Olivier Chaponnière und Roger Durand, L´Excellence Suisse – Die kostbarsten Münzen der Schweiz.

2 Bde., 256 und 81 S. Chaponnière & Firmenich und Auktionshaus Rapp, 2017. ISBN 978-3-9522645-8-4 (Teil I/II) und ISBN 978-3-9522645-7-7 (Teil III). Preise EUR 48,00 bzw. 35,00, Versandkosten: EUR 15,00.

Es handelt sich bei den zwei Büchern um einen Ausstellungskatalog aus zwei Teilen über *„Antoine Bovy & die Entstehung des Schweizer Frankens"* (Teil I) und *„Das Gold der Schweiz"* (Teil II) sowie ein Begleitbuch von Frau Dr. Ursula Kampmann über *„Das Geld unserer Vorfahren"* (Teil III). Die Ausstellung wurde vom 28. April 2017 bis 12. Mai 2017 im Auktionshaus Rapp in Wil/St. Gallen durchgeführt.

(I) Der erste Teil im Ausstellungskatalog *„Antoine Bovy & die Entstehung des Schweizer Frankens"* enthält eine kurze Biographie von Antoine Bovy (1795–1877), Medailleur in Genf, und die Geschichte des Schweizer Frankens. Demnach übernahm die Schweiz 1850 das französische Dezimalsystem mit einem Silberstandard, d. h. 1 Franken zu 5 Gramm Silber (900/1000), aufgeteilt in 100 Rappen. Antoine Bovy erhielt aufgrund seiner innovativen Entwürfe im gleichen Jahr den Auftrag zur ersten Serie der Schweizer Franken und der sitzenden Helvetia. 1874 verwirklichte er auch die Serie mit der stehenden Helvetia. Der Ausstellungskatalog illustriert die Entwicklung des Schweizer Frankens im Zusammenhang mit Antoine Bovy anhand von zahlreichen Entwürfen und Abbildungen von Originalmodellen in Gips, Messing und Eisen. Er zeigt zudem Abbildungen von Münzsätzen der ersten Schweizer Münzen und eine Sammlung aus dem Skizzenbuch von Bovy. Das Buch wurde 2016 mit dem Jean-Paul-Divo -Preis[1] des Verbands Schweizerischer Berufsnumismatiker ausgezeichnet.

(II) Der zweite Teil des Ausstellungskatalogs heißt *„Das Gold der Schweiz"*. Hier werden alle Goldmünzen der Schweizerischen Eidgenossenschaft einschließlich aller Proben und Raritäten präsentiert. Die Reihe der Goldmünzen beginnt mit einer seltenen 20-Franken-Probe von 1873 mit einer sitzenden Helvetia, die in Brüssel unter Leopold Wiener geprägt worden ist, und reicht über die Libertas (1883, 1886–1896) und das Vreneli (1897–1935, 1935 L, 1947 und 1949) bis zu dem 50-Franken-Stück Gotthardo 2016. In dem Buch wird unter anderem ausführlich erklärt, was die Gondoprägungen[2] und die Nachprägungen mit den Jahresbezeichnungen 1935 L, 1947 und 1949 sind. Zu den Ausstellungsobjekten gehörten die vier Raritäten der Schweiz, d.h. das 5-Franken-Stück einer sitzenden Helvetia von 1886[3], die Stirnlockenvreneli-Probe von 1897, das 5-Franken-Stück zur Hundertjahrfeier der Bundesverfassung 1948 und Einzelexemplare der 25- und 50-Franken-Serie („Wilhelm Tell" bzw. „Rütlischwur") von 1955. Abgeschlossen wird das Buch über die Schweizer Goldmünzen durch eine Liste der 34 ausgestellten Typen, ein numismatisches Glossar und eine Literaturliste mit ca. 100 Stellen bis ins Jahr 2016.

(III) Bei dem Buch *„Das Geld unserer Vorfahren"* geht es um allgemeine Fragen und Antworten zum Thema Geld: was es eigentlich ist, wozu man es braucht, d.h. zur Wiedergutmachung, als Maßstab, Vorsorge, Prestigeobjekt bzw. Tauschmittel. Wer darf Münzen prägen? Wer benutzt Münzen und wie? Löhne, Preise, Kosten und Steuern im Vergleich. Die Autorin zeichnet in weiteren Kapiteln die Entwicklung der Schweiz und des Schweizer Franken zu einem modernen Staat mit einer stabilen Währung und die Bildung sowie den Untergang der Lateinischen Münzunion nach.

Bei der Publikation handelt es sich um eine gründliche und solide Arbeit über die kostbarsten Münzen der Schweiz in hochwertigem Einband. Die Referenzlisten sind im Verhältnis zu den Buchinhalten angemessen und auf dem neuestem Stand. Nur an einigen Stellen, z. B. bei den Auflagen mit Prägungen aus Gondo, muss man zum Vergleich der Auflagezahlen die offizielle Prägeliste der Swissmint[4] hinzuziehen. Abgesehen davon sind die Bände eine interessante Lektüre und der Ausstellungskatalog ein wichtiges Nachschlagewerk für Auktionshäuser, Münzhändler, Sammler und jeden, der sich bei Schweizer Goldmünzen zum Experten entwickeln möchte. Der Preis ist gemessen am Inhalt und der Ausstattung in Ordnung.

Anmerkungen

1 Jean Paul Divo, geboren 1937 in Luxemburg, war ein angesehener Münzhändler und verdienstvoller, internationaler Numismatiker, der 2014 in Zürich gestorben ist. Er ist u. a. Autor des vielzitierten Katalogs J.-P. Divo, Münzkatalog Schweiz, 1850–1997. Bad Ragaz 1998.

2 Seltene Exemplare der 20-Franken-Libertas und Vreneli aus Gelbgold der ehemaligen Minen in Gondo mit einem Gegenkreuz auf der Wertseite.

3 Im Katalog nicht beschrieben, weil sie nicht zur Sammlung Firmenich gehörte. Im Internet unter www.rapp-münzen.ch/5-franken (letzter Zugriff am 15.12.2017).

4 Prägungen von Schweizer Münzen ab 1850. Swissmint. 2017. Im Internet unter www.swissmint.ch/d/downloads/dokumentation/praegeprog/Praegeliste_2017.pdf (letzter Zugriff am 15.12.2017).

Josef Evers

Gerhard Schön und Sebastian Richter, Weltmünzkatalog 21. Jahrhundert von 2001 bis 2016.

Battenberg Verlag: Regenstauf 2017, 3. Aufl., 1.662 S. mit zahlreichen Abb., broschiert. ISBN 978-3-86646-138-3, Preis: EUR 59,00.

Allerorten Wehklagen über das Verschwinden von Bargeld aus dem Alltag! Das vorliegende Werk zeigt auf nicht weniger als 1.662 Seiten (für 16 Jahre Münzprägung!) eindrücklich, dass dem so nicht sein kann. Im Gegenteil, die Menschheit scheint immer mehr Bargeld zu benötigen, vor allem in Kleinststaaten und -territorien. So lernen wir beispielsweise, dass die Bevölkerung des Chagos-Archipels (bei Schön/Krämer als Tschagos-Inseln gelistet), dem letzten verbliebenen Teil des Britischen Territoriums im Indischen Ozean, über einen schier unermesslichen Bargeldbedarf verfügen muss, und zwar nur in großer Münze. In den Jahren 2009 bis 2012 wurden acht verschiedene Gedenkmünzen in einer Auflage von 5.000 bis 50.000 Stück geprägt. Und das für eine Bevölkerung von null Einwohnern.